Evangelische Kirche im Rheinland

Evangelische Kirchengemeinde Vorgebirge

20. Sonntag nachTrinitatis am 22.10. 2023 Freiheit und Regeln

Es ist dir gesagt, Mensch, was gut ist und was der Herr von dir fordert: nichts als Gottes Wort halten und Liebe üben und demütig sein vor deinem Gott. Micha 6,8

Liebe Leserinnen und Leser, liebe Gemeinde,
Was sind wir GOTT und den Mitmenschen schuldig? Wo endet unsere Freiheit zu tun und zu lassen, was uns beliebt? An diesem Sonntag wird als Lesetext des Alten Testamentes ein Abschnitt aus der biblischen Sintflutgeschichte vorgeschlagen. Mit der Sintflutgeschichte verbinden wir vor allem die Arche Noah als Zufluchtsort. Und wir erinnern damit, dass nach den 150 Flut-Tagen Noah zunächst vergeblich Rabe und Taube aussandte. Die zweite von Noah ausgesendete Taube trägt dann ein Ölblatt im Schnabel, ein erstes Zeichen, dass *„die Wasser sich verlaufen hätten auf Erden“*. Über drei Kapitel zieht sich die Sintflutgeschichte hin. Am Ende heißt es dann:
14Am 27. Tag des zweiten Monats war die Erde ganz trocken. 15Da sagte Gott zu Noah: 16»Geh aus der Arche hinaus – zusammen mit deiner Frau, deinen Söhnen und den Frauen deiner Söhne! 17Nimm all die Tiere mit hinaus, die bei dir sind: die Vögel, das Vieh und alles, was auf dem Boden kriecht. Auf der Erde soll es von ihnen wimmeln. Sie sollen fruchtbar sein und sich auf der Erde vermehren.« Nach dieser Lektüre hat man den Eindruck, dass die Schöpfung noch einmal aufatmet. Ein Neubeginn wie am 6. Tag der Schöpfung im 1. Kapitel des 1. Mosebuches. Aber eine ganze Familie ist jetzt vor Ort, nicht nur ein Adam und eine Eva, sondern Noahs Familie. Noah, das heißt „Trost“. Hier kommt also einer, der einen neuen Beginn setzt nach einer Zeit der „Frevel“ und „Verderbtheit“ (1.Mose 6,11f), die zur Sintflut geführt haben. Das regt zum Vergleichen an, zu den Aussagen von Noah (Nūḥ), die im Koran überliefert sind: In Sure 6 wird Noah zu den von GOTT Erwählten gezählt, die eine Vorbildfunktion haben; Sure 29 spricht von Noah als einem *Zeichen* für die Weltbewohner; die Sure 71 handelt komplett von Noah, der sich auch hier als Anhänger des Monotheismus (GOTT ist Einer) erweist, dessen Predigten vom barmherzigen GOTT allerdings seinem Volk nicht gefallen. Könnte also der Trost in Noah darin bestehen, dass hier einer die Gebote und Regeln des Zu-sammen-lebens nicht verbiegt und an GOTT festhält, trotz aller „Sündflut“ [*Sint* kommt von Sünde und meint Trennung – s. Strela-sund! - ; Das schwedische Wort *sönder* aus der gleichen Sprachwurzel bezeichnet etwas, das kaputt ist, also entzweigebrochen ist]? Dann heißt es: *20Noah baute einen Altar für den Herrn. Von den reinen Tieren und den reinen Vögeln brachte er*

einige auf dem Altar als Brandopfer dar. [21]Der Geruch stimmte den Herrn gnädig und er sagte zu sich selbst: »Nie wieder will ich die Erde wegen der Menschen verfluchen. Denn von Jugend an haben sie nur Böses im Sinn. Nie wieder will ich alles Lebendige so schwer bestrafen, wie ich es getan habe. [22]Solange die Erde besteht, werden nicht aufhören Saat und Ernte, Frost und Hitze, Sommer und Winter, Tag und Nacht.«

Wie tröstlich: Der Kreislauf der Jahreszeiten sowie der Rhythmus von Saat und Ernte soll bestehen bleiben. GOTT setzt eine Ordnung in deren Rahmen Leben ermöglicht wird.

Wie tröstlich: Menschen als Geschöpfe Gottes werden in ihrer Menschlichkeit auch im Hinblick auf ihre Schwächen, mit ihrem Trachten nach Dummheiten, nach Schlechtigkeiten, mit Ihrer Bosheit von GOTT angenommen, wenigstens hingenommen. Aber sie können diese Ordnung nicht antasten bzw. auflösen. Und Noah stimmt GOTT gnädig. Ist Noah also der Trost der Vielen, weil er sich abhebt durch sein Festhalten an GOTT und Gottes Geboten? Ein Vorbild für andere, weil er eine neue respektvollere Lebensform aufzeigt?

Die Sintflutgeschichte endet mit einer Versicherung. GOTT sichert seinen BUND zu. Der Regenbogen soll das *Bundeszeichen* sein zwischen GOTT und Mensch und Tier. Wie oft hat mich dieses Zeichen als Kind und Heranwachsender zwischen 1967 und 1977 berührt: Die Erwachsenen redeten damals (schon) von Umweltzerstörung und Kriegen und wenn ich mal hin und wieder einen Regenbogen sah, tröstete mich das im Sinne von: „wir sind doch nicht verlassen, es geht weiter, die Welt geht nicht unter“. Die Sintflutgeschichte ist eine Trostgeschichte: *[8]Dann sagte Gott zu Noah und zu seinen Söhnen, die bei ihm waren :[9]»Ich aber, ich schließe meinen Bund mit euch und euren Nachkommen [10]und allen Lebewesen bei euch: den Vögeln, dem Vieh und den wilden Tieren. Ich schließe ihn mit allen, die aus der Arche kamen, mit allen Lebewesen der Erde. [11]Ich werde meinen Bund mit euch schließen: Nie wieder soll eine Sintflut alles Leben ausrotten! Nie wieder soll eine Sintflut die Erde vernichten!«*

[17]Gott sagte zu Noah: »Dieser Bogen ist das Zeichen des Bundes, den ich mit allen Lebewesen auf der Erde geschlossen habe.«

Dreimal wird der Bund geschlossen (Verse 9,9.11.12), dreimal wird der Verzicht auf die Sinflut ausgesprochen (Verse 8,21; 9,11.15), dreimal wird der Bogen als Bundeszeichen erinnert (Verse 9,13.16.17). Aller guten Dinge sind also drei. Immer wieder wird das betont. Sei dir sicher! In den Synagogen wird an diesem Wochenende ebenfalls die Sintflutgeschichte gelesen, aber es werden noch die Kapitel 9-11 mit der Schilderung von der Ausbreitung der Menschheit, der Episode über Noahs Söhne als Archetypen von Bevölkerung verschiedener

Kontinente, eine „Völkertafel“ und die Turmbaugeschichte von Babel angefügt.
Wie tröstlich, dass GOTT auch am Ende dieser Parasche (= Bibellesungsabschnitt der Synagogen) als Schöpfer von Lebens-Vielfalt erscheint. Es soll verschiedene Sprachen und Kulturen geben. Die Menschen sollen nicht EINER wie GOTT sein. Sie sollen ihre Freiheit nicht mißbrauchen, um sich Einen Namen zu machen und Einen Turm zu bauen, der bis an den Himmel reicht. Deutet sich hier schon wieder an, dass die Freiheit, die GOTT seinen Geschöpfen mit auf den Weg gibt, von Ver-antwortung (Antworten!) und Beziehung geprägt sein soll, nicht aber von Stärke und Eigennutz? Warum gab es die Sintflut, wenn das Leben nach ihr doch weitergegangen ist?
Treffend dazu wird in einem rabbinischen Kommentar (Genesis Rabba 31,50) auf den Fall eines Marktverkäufers hingewiesen, der seine im Korb zu Markte getragenen und verlustig gegangenen Erbsen nicht einklagen konnte, weil jeder der unzähligen Diebe nur eine kleine Portion (wir sagen vielleicht dazu Mundraub) entnahm. Auf „Mundraub“ stand keine Strafvervolgung.
Heute diskutieren wir ähnliches im Falle von Steuerlücken (Cum Ex). Dass Bagatelldelikte (Angestellte stillen ihren Hunger mit Brötchen vom Firmen-Büffett) auch an dt. Arbeitsgerichten verhandelt werden, zeigt nurmehr die Doppelmoral von Menschen, die es auch nach Sintflutzeiten gibt, auf und erklärt Gottes Motivation zum Bundesschluss nach der Flut um so mehr (vgl.1. Mose 8,21). Gottes „Moral“ dagegen will Leben ermöglichen und dafür Rahmenbedingungen schaffen!
So spricht die Bibel mit dem „Märchen“ von der Sintflut direkt unsere Ängste und Befürchtungen an. Ihr Zuspruch lautet: Ihr werdet auch die „Sintfluten“ Eurer Zeit überleben können. So schlimm wird es nicht mehr. Das sei euch ein Trost.
Es kommt jetzt nicht darauf an, den Wasserstand zu messen und zu überlegen, was erlaubt oder verboten ist und eventuelle Spielräume auszuloten um dieses oder jenes „Eigennutz-Projekt“ zu verwirklichen. Es kommt darauf an, wie wir miteinander umgehen, - zu Lebzeiten. Wie schwierig das ist, hören wir in diesen Tagen aus den Nachrichten. Aber die große Diplomatie ist nicht nur in der großen Politik gefragt, sondern auch im Kleinen. Das ist sehr schwer. Ich weiß das auch. Und wir scheitern oft. Scheitern ist aber keine Entschuldigung für Nichtstun.
Die Prophetenlesung der Synagogen an diesem Wochenende aus Jesaja 54 erinnert an Gottes Bund als an einen Gnadenbund und macht noch einmal das Momentum des Verlassenseins wie bei einer Flut deutlich, zeigt aber auch die Kontinuität göttlichen Erbarmens und damit verbundener Rahmenbedingungen für das Zusammenleben auf! : *[7]Ich*

habe dich einen kleinen Augenblick verlassen, aber mit großer Barmherzigkeit will ich dich sammeln. [8]Ich habe mein Angesicht im Augenblick des Zorns ein wenig vor dir verborgen, aber mit ewiger Gnade will ich mich deiner erbarmen, spricht der Herr, dein Erlöser. [9]Ich halte es wie zur Zeit Noahs, als ich schwor, dass die Wasser Noahs nicht mehr über die Erde gehen sollten. So habe ich geschworen, dass ich nicht mehr über dich zürnen und dich nicht mehr schelten will. [10]Denn es sollen wohl Berge weichen und Hügel hinfallen, aber meine Gnade soll nicht von dir weichen, und der Bund meines Friedens soll nicht hinfallen, spricht der Herr, dein Erbarmer.

So besteht Hoffnung für unsere Vorhaben und für die Vorhaben unserer Diplomaten. Wie sagt es Paulus doch im Römerbrief 12,12: *Seid fröhlich in Hoffnung, geduldig in Trübsal, beharrlich im Gebet.*
Ja beharrlich auch im Respekt untereinander, zueinander und vor GOTT
Herzliche Grüße, Ihr Eckhart Altemüller

Die **allgemeine Kollekte** ist bestimmt für **Diakonische Jugendhilfe und Diakonische Jugendsozialarbeit** unserer diakonischen Werke in NRW**.**
Viele Kinder und Jugendliche wachsen unter schwierigen Bedingungen auf. Alle jungen Menschen sollen die gleiche Chance in Schule und Ausbildung erhalten – hier helfen die Einrichtungen der Diakonie. Gesundheitliche Beeinträchtigungen oder belastende Familienverhältnisse können dazu führen, dass diese benachteiligten Kinder und Jugendlichen in der Schule oder Ausbildung scheitern. Damit sie die Schule meistern oder eine solide Berufsausbildung absolvieren können, brauchen sie Unterstützung. Alle sollen die gleiche Chance erhalten, Schule und Ausbildung abzuschließen.
Die Hilfen werden durch Einrichtungen der Diakonie an vielen Orten, in vielfältiger Weise und mit unterschiedlichen Angeboten geleistet: z. B. in Jugendwerkstätten, Schulverweigerer-Projekten, Beratungsstellen der Jugendberufshilfe, in der Schulsozialarbeit und im Offenen Ganztag.

Die **Diakoniekollekte** ist für die diakonische Arbeit in unserer Gemeinde bestimmt. Die **Kollekten** bitte auf Konto der Kirchengemeinde einzahlen.
IBAN**: DE42 3506 0190 1088 4331 45** Verwendungszweck: **Diakoniekollekte**

Gott segne Gebende und Gaben!

Fürbitte und Segenswunsch:
Begeisternder Gott, liebende Mutter und barmherziger Vater zugleich, heute bitten wir Dich für alle Kinder und Jugendlichen, die Hilfe und Unterstützung für ihre Entwicklung benötigen. Lass ihnen in den diakonischen Einrichtungen Rückhalt und Hilfe zukommen, damit sie ihren Weg in ein selbstbestimmtes Leben finden.
Lebendiger GOtt, segne und behüte uns, gib uns Hoffnung für das Kommende. Lass uns Segen sein auch für andere. Amen.